

KATHOLIKEN

Heilung eines „schmerzenden Bruchs“

In Rom steht die Entscheidung des Papstes über die Wiederaufnahme der Piusbrüder in die katholische Kirche weiterhin aus. Mitte dieser Woche wollen die zuständigen Kardinäle der Glaubenskongregation bei ihrer Zusammenkunft aber über einen Vereinigungsvorschlag entscheiden, den sie dann Papst Benedikt XVI. zukommen lassen. Der deutsche Papst, heißt es, könnte noch Ende Mai seine Entscheidung bekanntgeben. Sein Pressesprecher Federico Lombardi hat zudem in seiner TV-Kolumne verraten, dass unter den Prioritäten des Papstes in diesem Jahr an erster Stelle stehe: „Der Dialog mit der Priesterbruderschaft Pius X.“ solle, so Radio Vatikan, „erfolgreich abgeschlossen und so ein schmerzender Bruch überwunden werden“. Allerdings ist unter den vier Bischöfen der Bruderschaft angesichts der bevorstehenden Einigung ein heftiger Streit ausgebrochen. Vor allem der als Holocaust-Leugner bekannt gewordene britische Bischof Richard Williamson zeigt sich kompromisslos gegenüber dem Vatikan und will die Rückkehr der Bruderschaft in die römische Kirche verhindern. Die Mehrheit der Gemeinschaft unterstützt jedoch den Kurs ihres Chefs, Bischof Bernard Fellay. Der verfasste gerade erst einen Brandbrief, in dem er Williamson



Gottesdienst der Piusbruderschaft

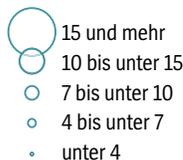
wie alle Piusbischöfe auffordert, nicht länger abseits zu stehen, das Angebot des Papstes nicht auszuschlagen und nicht länger in der Position von Sektierern und Kirchenspaltern zu verharren.

QUERSCHNITT

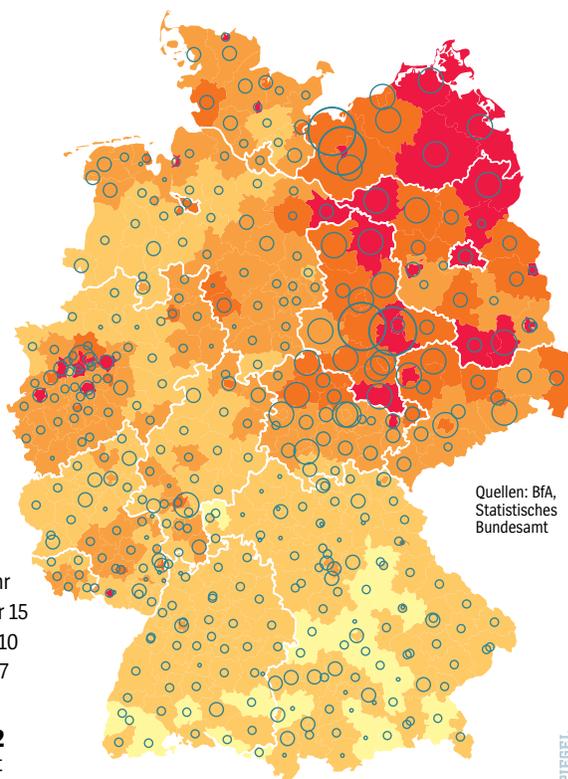
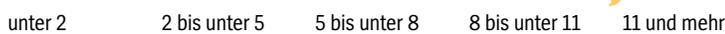
Ohne Abschluss kein Job

Deutschland steht mit einer Jugendarbeitslosigkeit von 7,9 Prozent im europäischen Vergleich gut da. Regional zeigen sich jedoch große Unterschiede. Die strukturschwachen Regionen Ostdeutschlands mit hoher Jugendarbeitslosigkeit weisen auch die höchsten Anteile an Schulabbrechern auf.

Schulabbrecher
Anteil an allen Schulgängern in Prozent, 2010



Jugendarbeitslosigkeit April 2012
Quote der 15- bis 24-Jährigen in Prozent



Quellen: BfA, Statistisches Bundesamt

DER SPIEGEL

FAHNDER

Abhören schwierig

Experten des Bundeskriminalamts (BKA) scheitern bislang an der Entwicklung einer Software, mit der verschlüsselte E-Mails und Internet-Telefondienste wie Skype überwacht werden können. Ein solches Programm wird in der Regel als versteckter Anhang einer E-Mail auf den Rechner eines Verdächtigen geschmuggelt und deshalb auch Staatstrojaner genannt. Jahrelang benutzten die Behörden Software privater Hersteller, die mehr konnten, als erlaubt war. Als im vergangenen Herbst herauskam, dass ein bayerischer Fahnder Bildschirmhalte kopiert hatte, war vorerst Schluss mit dem Einsatz. Das BKA bekam den Auftrag, eine Software zur sogenannten Quellen-Telekommunikationsüberwachung zu entwickeln, die nur das kann, was zulässig ist. Vor Vertretern aus Bund und Ländern musste das BKA jetzt einräumen, dass es mit der Aufgabe offenbar überfordert ist. Bis ein entsprechendes Programm zur Verfügung steht, können Verdächtige wohl weiterhin abhörsicher per Internet kommunizieren.